

Liebe Freundinnen und Freunde!

Über das Denken

Über das Denken kann ich nur dann eine Aussage machen, wenn ich den Standort des Nichtdenkens einnehme. Dann ist es möglich, von einem Platz, frei vom Denken, ins Denken und seine Motive hinein zu schauen. Das Leben, meine Lebendigkeit, ist einfach da und bringt mich hervor und so bin ich ohne zu denken.

Die Menschen der Vorzeit waren so in der Natur, dass die Natur ihnen eingab, was zu tun war, um zu überleben. Heute ist unser Leben eingefügt in eine Umgebung, in der ohne das Denken das Überleben nicht garantiert ist. Ich denke z.B. im Straßenverkehr. Aber auch da gibt es das Nichtdenken. Wenn ich mein Auto fahre, bin ich ganz meine Situation. Ich reagiere schneller, als ich denken kann. Beim Radfahren ist es ebenfalls so, dass es eine lenkende Kraft gibt, die jenseits des Denkens ist.

Im Zusammenhang mit Ausbildung und Beruf, muss ich in spezieller Weise denken lernen. Beim Eindocken des Passagierschiffes Queen Mary II im Hamburger Hafen muss gedacht werden, da das Schiff sonst nicht ohne Schaden ins Dock kommt.

Eine Gemeinschaft kann nicht denken. Dort denkt jeder für sich auf der Egoebene. Die Lebendigkeit des Lebens selbst denkt nicht. Sie ist ohne Wort und ohne Bild. Sie ist weit, ohne Grenze und ohne Zeit. Sie ist ohne Namen und Stand. In dieser Lebendigkeit sind alle Menschen gleich und ein Ganzes ohne Trennung. Das Denken trennt. Das Denken ist in der Evolution in einer bestimmten Entwicklungsphase hinzugekommen. In diesem Denken zeigt sich das Individuum. Ich kann mich selbst erdenken.

Darin liegt Begrenzung. Ich heiße Klaus, bin Ingenieur, bin mit Hildegard verheiratet und im 82. Lebensjahr. Ich kann es mir so erdenken, dass ich meine, es wäre wahrhaftig mein Leben. Ich bin dann abhängig vom dem, was ich mir erdenke. Wenn ich im Denken lebe, möchte ich immer Recht haben und möchte nicht, dass die erdachten Bilder in Frage gestellt werden. Werden sie in Frage gestellt, so bekomme ich Lebensangst und hasse den, der mir das antut. Mein Denken ist dann Hass. Ich denke, den zu schädigen, der mich in Frage gestellt hat. Ich tue ihm Böses an. Ich beleidige ihn und übe Rache. In Wirklichkeit ist er gar nicht der Verursacher. Ich habe ein Bild vom Leben für das wahre Leben genommen. Und so werde ich abhängig von der Anerkennung durch Menschen meiner Umgebung. Ich möchte Recht haben. Wenn ich nicht Recht habe, bekomme ich Lebensangst.

Wie gewinne ich Unabhängigkeit, mein volles ungetrübtes Leben?

Indem ich meinen Lebensgrund zulasse, gewinne ich wieder meine Ursprünglichkeit, meine natürliche Lebendigkeit. Es gibt keinen höheren Wert. Meine Lebendigkeit gibt mir die ersehnte Freiheit zurück. Die Lebendigkeit ist etwas Gegebenes seit undenklicher Zeit. Es ist die Lebendigkeit aller Vorfahren in einem stetigen Fluss, der mir in der jetzigen Gegenwart

diese Form und Gestalt gibt, die ich bin. Jeder Versuch, mit den Gedanken etwas festzustellen und festhalten zu wollen, zerstört das innere wache Erlebnis, lebendig im Leben zu sein. Ich bin nicht der Gründer meines Lebens, das Leben hat mich.

Der Versuch, das Leben mit dem Ego zu gründen und zu gestalten, ist eine geistige Verirrung mit schlimmen Folgen. Um vollständig und wach zu leben, hat das denkende Ich sich im Erlebnis des gegebenen Seins aufzugeben. Dann erfahre ich, dass das Leben mit meinem erdachten Ich aus einer nicht zu erdenkenden Quelle lebt und es macht mich frei von Hass und sinnlosen Bestrebungen.

Wie kann ich meine ursprüngliche Freiheit, meinen Lebensgrund wiedergewinnen?

Meine Lebendigkeit ist meine körperliche Gestalt. Mit dieser äußerlichen Gestalt ist eine innere Gestalt, eine geistige Gestalt lebendig. Diese geistige Gestalt ist direkt und ungetrübt das Leben. Wenn ich etwas mache, was allein meine körperliche Gestalt hergibt und mit Ausdauer unternehme, dann empfinde ich Befreiung vom erdachten Bereich. So ist es beim Jogging. Es ist das Motiv der Marathonläufer. So ist es auch beim Schwimmen, Radfahren, Wandern usw. Gleichmäßiges Bewegen hat eine befreiende Wirkung.

Aber die ersehnte Dauerhaftigkeit der Wirkung bleibt meistens aus. Menschen, die z.B. Zazen oder Kontemplation üben, erfahren eine innere Grenze, hinter der das Land der Sehnsucht endgültiger Befreiung liegt. Warum machen wir uns nicht auf den Weg? Einfach ist er nicht. Aber er lohnt sich. Dann vergeht der Hass und es entsteht in natürlicher Weise Liebe zwischen den Menschen, in den Familien und in der Welt.

Wer zweifelt an der Notwendigkeit?

Mit freundlichem Gruß

Klaus